

## Beirat Mitte: Beschluss zu Kühne + Nagel

Der Beirat begrüßt, dass das Traditionsunternehmen Kühne + Nagel mit seinen ca. 800 Mitarbeiter/-innen weiterhin am Standort Bremen bleiben will und sich als der Stadt verbundener Arbeitgeber hier langfristig bindet. In diesem Zusammenhang plant das Unternehmen, seine bisher über mehrere Standorte in der Bremer Innenstadt verteilte Niederlassung am Stammsitz an der Wilhelm-Kaisen-Brücke zusammenzufassen. Mit dieser Zusammenlegung ist ein Neubau verbunden, dessen Planung der Beirat kritisch sieht.

Hierbei ist es für den Beirat nicht nachvollziehbar, warum an dieser prominenten Stelle kein Architektenwettbewerb durchgeführt wurde, da er einen solchen für ein geeignetes Instrument hält, um Antworten auf städtebauliche Fragen und Probleme zu finden. Wissend, dass diese Anforderung häufig mit schwierigen Verhandlungen verbunden ist, hält der Beirat es für erforderlich, dass für solcherlei prominente Stellen künftig immer ein Wettbewerb stattfindet. Der Senator für Bau, Umwelt und Verkehr wird aufgefordert, hierfür ein einheitliches Verfahren niederzulegen und die rechtlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, dieses künftig bindend vorzuschreiben. Die Einrichtung eines Gestaltbeirates kann einen Wettbewerb nicht ersetzen.

Der Beirat kritisiert, dass es dem Verfahren in erheblichem Maße an Transparenz fehlt und die Öffentlichkeit erst kurz vor der Auslegung über eine Pressekonferenz, und damit viel zu spät informiert worden ist. Dies gilt umso mehr als das Projekt seit über einem Jahr intensiv vorbereitet worden ist und an einer der prägnantesten Stellen dieser Stadt errichtet werden soll. Erheblich früher hätten Bilder von der Gestaltung, nicht nur von der groben Kubatur der Öffentlichkeit vorgestellt werden müssen.

Der Beirat positioniert sich wie folgt:

1. Der Beirat begrüßt, dass die Weserseite des Gebäudes „angeschnitten“ worden ist, um der Öffentlichkeit eine verbreiterte Zuwegung zur Weser zu ermöglichen.
2. Gleiches „Anschneiden“ des Gebäudes hält der Beirat an der Martinistraße für erforderlich, um dort eine ausreichende Fläche für Fußgänger/-innen und Radfahrer/-innen vorhalten zu können – sowohl für den fahrenden wie auch für den wartenden Verkehr.
3. Der Beirat schlägt vor, dass das Erdgeschoß an dieser prominenten Stelle auch einer öffentlichen Nutzung zudedacht wird.
4. Für den Beirat wäre es wünschenswert, dass die ehemalige Achse Wachtstraße zur Weser über einen öffentlichen Durchgang durch das Gebäude eingerichtet wird .
5. Der Beirat begrüßt das langfristige Mobilitätskonzept von Kühne + Nagel. Zugleich fordert er, im Tiefgeschoß Fahrradstellplätze in ausreichender Zahl vorzuhalten.
6. Für die auf dem bisher öffentlichen Grund befindliche Skulptur im Öffentlichen Raum ist ein neuer Ort in der Nähe zu finden.
7. Auf dem zu verkaufenden Grundstück befinden sich Bäume, die für den Neubau gefällt werden müssen. Hierfür sind Ersatzpflanzungen - möglichst in der Nähe – vorzunehmen.
8. In der Öffentlichkeit hat eine intensive Debatte über die Rolle von Kühne + Nagel in der Zeit des Nationalsozialismus begonnen. Die Aufarbeitung dieser Vorgänge durch das Unternehmen hat jedoch bisher noch nicht stattgefunden. Der Neubau an dem Ort, an dem bereits das Stammgebäude der Firma stand, wäre ein guter und geeigneter Zeitpunkt sich seiner Vergangenheit zu stellen und diese aufzuarbeiten. Der Beirat sieht hier Handlungsbedarf und würde einen solchen Prozess sehr befürworten.
9. Der Beirat stimmt der Auslegung des Entwurfes für einen vorhabenbezogenen Bebauungsplan zu.

Dieser Beschluss ist – bis auf Punkt 8 – einstimmig gefallen. Punkt 8 wurde mehrheitlich zugestimmt.